

# I | Inschriften der archaischen Zeit

Die Anzahl der von A. Rehm vorgelegten neunzehn archaischen Inschriften, die aus der Zeit vor der Zerstörung des Heiligtums am Ende des Ionischen Aufstands 494 v. Chr. stammen, ist, am Gesamtvolumen der epigraphischen Evidenz gemessen, vergleichsweise gering<sup>4</sup>. Auch das von Rehm nicht erfasste bzw. durch Neufunde hinzugekommene, fast ausschließlich aus Weihinschriften bestehende Material entspricht diesem quantitativen Befund. Allerdings wird das Spektrum reichhaltiger. Erstmals ist für Didyma eine archaische lex sacra gesichert (n. 616), und unter den großfigurigen Votiven, die zugleich als Schriftträger fungieren, ist nunmehr neben dem bekannten Typus der thronenden Sitzfiguren<sup>5</sup> der des stehenden kolossalen Kuros (n. 618) sowie des auf einer Kline Gelagerten (n. 621) dokumentiert. Sofern Apollon in diesen Inschriften ausdrücklich als Empfänger des Votivs genannt wird, erscheint er ausnahmslos ohne die in archaischer Zeit bislang nur extern belegte Epiklese Διδυμεύς<sup>6</sup>.

## n. 616 | Taf. 1

### Lex sacra

Inv. E 134. Stele aus grobkörnigem Marmor, 1979 an der Heiligen Straße auf der »Felsbarre« hinter dem südöstlichen Ende der römischen Halle in einem Kalksteinfundament verbaut gefunden. Rechts und oben gebrochen, unten die erhaltene Standfläche gespitzt.

H 22; B 25; T unten 7, oben 6,5.

Die Schriftfläche ist im unteren Bereich abgearbeitet, so dass bis zum unteren Rand zwei Zeilen verloren gegangen sind.

Kräftig eingemeißelte Schrift in bustrophedon der 2. Hälfte des 6. Jh. v. Chr.: A mit waagerechter Mittelhaste, fast schon in der Form eines gleichseitigen Dreiecks, Θ mit zentriertem Punkt, beim P der Bogen schlängelförmig bis zur unteren Zeilenlinie herabgezogen. BH 1,6–2; ZA 1.

Didyma Grabungshaus, Werkhof.

Veröffentlicht: W. Günther, *IstMitt* 30, 1080, 167–170 (SEG 30, 1283; McCabe — Plunkett, Didyma 1).

<sup>4</sup> vgl. hierzu auch die Bemerkungen von W. Günther, Ein Inschriftenfragment aus Didyma, *IstMitt* 65, 2015, 281.

<sup>5</sup> I.Didyma 5. 6. 9. 10 (Tuchelt, Skulpturen 77f. K 46; 78–80 K 47; 82 K 50; 76 K 44).

<sup>6</sup> Zu den beiden archaischen Zeugnissen aus Naukratis und Berezan/Pontos zuletzt N. Ehrhardt, Weihungen an Apollon Didymus und Apollon Milesios in Naukratis, in: Kult(ur)kontakte 167f.

Vgl. <sup>2</sup>LSAG 473 Nr. I; K. Tuchelt, Branchidai – Didyma. Geschichte, Ausgrabung und Wiederentdeckung eines antiken Heiligtums 1765–1990, Antike Welt 22, 1991, Sonderh., 34 mit Abb. 53; ders., Tieropfer in Didyma – ein Nachtrag, AA 1992, 79; N. Ehrhardt, Didyma und Milet in archaischer Zeit, Chiron 28, 1998, 17f.; ders., Die karische Bevölkerung Milesi, in: R. Biering – V. Brinkmann – U. Schlotzhauer – B. F. Weber (Hrsg.), Maiandros. Festschrift Volkmar von Graeve (München 2006), 85f.; Herda 73 mit Anm. 423; 351 f.; E. Lupu, Greek Sacred Law <sup>2</sup>(Leiden 2009), 398 Nr. 17.

4	<p>-----</p> <p>[ - - κα]θαιρέν : καὶ τ-</p> <p>δο: ιρέως : γί[νεσθαι σπ-]</p> <p>[λάγχνα] ἀπὸ ιερήο : κ-</p> <p>[α]ὶ νεφρ[ὸν καὶ - - -]</p> <p>-----</p>	
---	---	--

Z. 1 [κα]θαιρέν ed. pr.; zu [κα]θαιρέν (hier ohne die Psilose der ionischen Form καταιρέν) s. den Kommentar. Z. 2/3 die Zeilen-trennung ohne Gewähr. Z. 4 folgte sehr wahrscheinlich nach καὶ entsprechen zu späteren, offensichtlich gleichlautenden *leges sacrae* noch der ca. zwei Zeilen umfassende Passus [σκολιὸν καὶ ιερῆμ μοίρην καὶ γλῶσσαν]; s. den Kommentar.

*Übersetzung:* [- - - schlachten] und (als Anteil) vom Opfertier [sollen] an den Priester [die Innereien gehjen, die Niere [und - - -].

Erhalten ist der Schlussteil eines Opfergesetzes mit der Regelung, welche Teile des geopferten Tieres, das seiner Bezeichnung als *ιερήιον* (*ιερεῖον*) zufolge ein Schaf oder eine Ziege war<sup>7</sup>, auf den Priester entfallen sollten. Gesetzliche Regelungen für solche »Ehrenanteile«, *γέρας* bzw. *γέρης*<sup>8</sup>, finden sich vor allem in Westkleinasien und den ionischen Inseln bis

Kos bezeugt<sup>9</sup>; aus Milet sind mehrere Kultsatzungen bis in den späten Hellenismus überliefert, die darauf Bezug nehmen und Sanktionen bei Nichtbeachtung androhen<sup>10</sup>. Die gleiche Zusammensetzung der für den Priester reservierten Teile des Opfertiers und dieselbe Reihenfolge der Aufzählung in diesen Zeugnissen<sup>11</sup> liegt offenbar auch in unserem Fragment vor: die Innereien, d. h. Herz, Lunge und Leber, ferner eine Niere, ein Stück Darm (?), der ›heilige Anteil‹ und die Zunge<sup>12</sup>. Das spätarchaische Kultgesetz stünde somit am Anfang einer langen Kulttradition.

Entsprechend dem Ablauf des Opfers sind die *σπλάγχνα*, die gleich nach der Schlachtung des Tieres als erstes geröstet wurden<sup>13</sup>, an den Anfang der Aufzählung gestellt. Dies ist der entscheidende Hinweis, dass das voraufgehende Verb entgegen der ed. pr. nicht als καθαίρειν, sondern καθαίρεϊ zu lesen ist. Den Schlüssel für dieses Verständnis liefert die bislang einzige inschriftliche Parallele, eine ungefähr ein Jahrhundert jüngere Kultsatzung aus Chios, welche resümierend schließt, dass »dieselben Regelungen gelten sollen, wenn man ein Opfertier schlachtet oder ein Trankopfer darbringt«, *ταύτα ταῦτα καὶ ὅταν ιρὸν καθαίρεστιν καὶ σπ[ον]δ[ας] πο[ιέωνται]*<sup>14</sup>. Durch dieses Zeugnis ist die Vermutung hinfällig, es handle sich in unserer lex um eine ähnliche Bestimmung wie in einer fröhellenistischen didymeischen Kultsatzung, welche den Verkauf der Köpfe geopfelter Schafe »nach der Reinigung und dem Abhauen der Hörner« regelt<sup>15</sup>. Der Kontext, in dem der Schlachtvorgang erwähnt war, ist freilich durch den Verlust des oberen Teils der Inschrift nicht mehr zu rekonstruieren.

7 S. J. Casabona, Recherches sur le vocabulaire des sacrifices en grec des origines à la fin de l'époque classique (Aix-en-Provence 1966), 28–38; Herda 73 f. Zu den Knochenfunden geopfarter Tiere in Didyma und ihrer Aussagekraft zur Opferpraxis s. J. Boesneck – A. van den Dreiesch, Tierknochenfunde aus Didyma, AA 1983, 611–651; J. Boesneck – J. Schäffer, Tierknochenfunde aus Didyma II, AA 1986, 251–301; K. Tuchelt, Tieropfer in Didyma – Ein Nachtrag, AA 1992, 61–81. Vgl. die tabellarische Übersicht bei Herda 468–471.

8 Diese Konnotation des ehrenden Privilegs begegnet des Öfteren in hellenistischer Zeit. In Ehrendekreten von Amyzon scheint die Regelung des γέρας ἀπὸ τῶν δημοτελῶν ιερῶν bzw. θυσιῶν standardisierte Formel gewesen zu sein (Robert, Amyzon 120 Nr. 3, 12; 196 Nr. 18, 13; 240 Nr. 38, 5–6). Die aiolische Stadt Kyme ordnete an, der Wohltäterin »Archippe lebenslänglich von jedem Opfer eine Ehrenportion überbringen zu lassen«, πέμπειν ἀπὸ τῆς θυσίας Ἀρχίππῃ γέρας ἔως τοῦ ζῆν αὐτήν (SEG 33, 1039, 31 f.). Γέρην als Sonderportionen für Ehrengäste in einem pergamenen Vereinsstatut: H. Müller – M. Wörrle, Ein Verein im Hinterland Pergamons zur Zeit Eumenes' II., Chiron 32, 2002, 205–8.

9 Vgl. E. Lupu, Greek Sacred Law <sup>2</sup>(Leiden 2009), 309 f.

10 I. Milet 1220, 8. 17; 1221, 7; 122, 7. 16. Das späteste Zeugnis in der lex sacra bezüglich des Roma-Kults I. Milet, 203 A 30 (γέρη τῷ ιερεῖ τὰ διατεταγμένα). Sanktionsandrohungen: I. Milet 1220, 8–14.

11 I. Milet 1219, 410 (um 400 v. Chr.) und 1222, 16 f. (276/5 v. Chr.); I. Milet, 204 B 4 f. (LSAM 52; 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.).

12 Zu diesen Opferanteilen s. den ausführlichen Kommentar von N. Ehrhardt I. Milet VI 3 S. 130. Der Singular νεφρόν verdeutlicht, dass von den inneren Organen der Priester nur einen Teil erhielt wie auch bei den (übrigen) nicht paarig vertretenen *σπλάγχνα*; vgl. G. Berthiaume, Les rôles du mageiros. Etudes sur la boucherie, la cuisine et le sacrifice dans la Grèce ancienne (Leiden 1982), 60 f.

13 Zur sofortigen ὄπτησις σπλαγχνῶν (I. Delphinion 133, 34) s. Herda 388 f.; 432 f.

14 SEG 35, 923 (Lupu a. O. [Anm. 9] 303–315 Nr. 20 mit den Bemerkungen z. St. 311). Von den wenigen literarischen Belegen kommt unserem Kontext Eurip. Elektra 1142 mit dem Bild des den Stier tödenden Schlachtmessers (σφαγίς, ἥπερ καθεῖλε ταῦρον) am nächsten.

15 I. Didyma 482, 8–10 (LSAM 54) πωλεῖν τὰς κεφαλὰς τῷ[ν προβά]τῳ καθάραντας [αὐτὰς καὶ κόψαν] | τὰς τὰ κέρατα [ - - - ].

Sprachlich bemerkenswert ist das im ionischen Bereich nicht unübliche, in Milet jedoch bislang nicht dokumentierte Nebeneinander der Formen von *ιερ-* und *ἱερ-*<sup>16</sup> bei *ἱερέως* und *ἱερήιον*. Die allgemein sehr

selten begegnende Form *ἱερέως* ist hier für Milet erstmals bezeugt; *ἱερήιον* erscheint nur noch in der Mollensatzung neben den häufigeren Varianten *ἱερῆιον* und *ἱερήιου*<sup>17</sup>.

### n. 617 | Taf. 1

#### Gemeinschaftsweihung des Nikandros und der Hippothon-Söhne

In der Terrassenstützmauer gegenüber der NO-Ecke des Apollontempels verbaute Kalksteinbasis, 1964 von P. Herrmann entdeckt. Rechtes oberes Eck abgeschlagen.

H 94; B 53,5; BH 1,5–2,8.

Bustrophedon mit teils älteren, teils jüngeren Schriftformen der 2. Hälfte des 6. Jh. v. Chr.: Θ mit senkrecht gestelltem ›Rad-Kreuz‹, dreistrichiges Σ neben vierstrichigem.

Der Stein ist infolge Verschüttung derzeit nicht sichtbar.

Veröffentlicht: Tuchelt, Skulpturen 116f. Nr. 4 bis mit Abb. 23 (Lazzarini, Dedicatio 273 Nr. 691; Chr. Löhr, Griechische Familienweihungen. Untersuchungen einer Repräsentationsform von ihren Anfängen bis zum Ende des 4. Jh. v. Chr. [Rahden/Westf. 2000], 12 Nr. 5; P. Weiß, Weihungen als *dekaite* und *dekaite leies* im archaischen Milet, in: C. Binder – H. Börm – A. Luther [Hrsg.], Untersuchungen zur Geschichte und Kultur des Nahen Ostens und des östlichen Mittelmeerraums im Altertum, Festschrift Josef Wiesehöfer, [Duisburg 2016], 71).

Níκανδρος καὶ οἱ Ἰπποθῶ[ντος]  
[παῖδες] ἀνέθεσαν τώπόλλωνι δεκά-  
την με.



Z. 1 Ι[ππ]οθῶ[ντος] Tuchelt; vom Namen fehlt jedoch, wie die Abbildung bei Tuchelt zeigt, nur die Kasus-Endung. Danach richtig Ιπποθῶ[ντος] Lazzarini. Ι[ππ]οθῶντος Löhr.

*Übersetzung:* Nikandros und die [Söhne des] Hippothon[n] haben mich dem Apollon als Zehnten geweiht.

Ob verwandschaftliche Relationen zwischen Nikandros und der anonym bleibenden, dem gemeinsamen Vatersnamen zufolge mehrere Brüder vereinigenden Gruppe bestanden und die gemeinsame Dedikation veranlassten, bleibt unbestimmt. Die von dem ›sprechenden‹ Votiv<sup>18</sup> nach einer vor allem im ionischen Raum verwurzelten Diktion als *παῖδες* bezeichneten Hippothon-Söhne<sup>19</sup> tragen jedoch einen onomastisch bemerkenswerten Vatersnamen, der außerhalb von

Milet nur einmal in Athen und auf Samos bezeugt ist und auch in Milet nur selten und hauptsächlich in Stephanephorenfamilien begegnet<sup>20</sup>.

### n. 618 | Taf. 1

#### Weihung eines Kuros

Torso eines 1967 in einem Stall im Ort gefundenen kolossalen Kuros aus bläulich-weißem Marmor. Der Unterleib ist ab den unteren Rippen bis zum rechten Knie erhalten, beim linken Bein ist der Oberschenkel nach der oberen Hälfte abgebrochen. H 110. Die Inschrift verläuft in Z. 1 von rechts nach links aufwärts vom Knie bis zur Hüfte; in der zweiten Zeile wendet sie in der Weise, dass sie gewissermaßen spiegelbildlich zur ersten wiederum von rechts nach links abwärts verläuft. Schrift mit teils älteren Formen (so beim senkrecht gestellten Α mit kurzer, in spitzen Winkel von 45° angesetzter rechter Haste), teils jüngeren wie dem offenen Η und dem sowohl schräg wie senkrecht stehenden Ε. BH 1,6–3,7.

<sup>16</sup> Zu Ionien s. die Dokumentation bei F. Bechtel, Die griechischen Dialekte III (Berlin 1924, ND 1963), 115 f. Nicht mehr zutreffend ist die Feststellung von Bondesson, dass »Mileti *ἱερ-* sola forma« sei.

<sup>17</sup> I.Delphinion 133, 33; Danach die von Bechtel vorgeschlagene und von Rehm übernommene Emendation *ἱερ<ή>ον* (Stein: IEPOΝ) in Z. 20 und 21. Die beiden anderen Varianten ebd. Z. 10, 14, 19. Die alte ionische Form *ἱερῆιον* erscheint noch in den Regelungen für den Roma-Kult im späten 2. Jh. v. Chr.; I.Milet 203 A 24, 35, 39.

<sup>18</sup> Zu dieser charakteristischen Sprachfigur in archaischen Weihungen vgl. I.Didyma 4, 5, 9 und unten n. 619 und 621.

<sup>19</sup> Vgl. zu diesem Charakteristikum die Bemerkungen von A. Jacquemin – D. Mulliez – G. Rougemont, Choix Delphes 37. Auch in der Gemeinschaftsweihung I.Didyma 2 stellen sich mehrere Brüder nur kollektiv als οἱ Ἀναξιμάνδρου παῖδες vor.

<sup>20</sup> Samos: IG XII 6, 1, 17 (um 285 v. Chr.). Milesische Stephanephoren: Ιπποθῶν Ιππέως (309/8 v. Chr.; I.Delphinion 123, 8); Σωάστρατος Ιπποθῶντος (Ende 2. Jh. v. Chr.; I.Delphinion 182, 9; I.Didyma 46, 1; 475, 22; G. Manganaro, Le iscrizioni delle isole Milesie, ASAA 25/6, 1963/4, 305 Nr. 2, 1 = IG XII 4, 3872).

Zweite Hälfte des 6. Jh. v. Chr. (Tuchelt: kurz nach 550; <sup>2</sup>LSAG: 525–500 v. Chr.).

Milet Museum (Inv. En. 2126).

Veröffentlicht: Tuchelt, Skulpturen 56 K 9 bis und 117f. mit Abb. 24 und Taf. 14, 1. 2; 15, 1. 2 (Lazzarini 273 Nr. 692).

Vgl. B. Bravo, Sulân. Représailles et justice privée contre des étrangers dans les cités grecques, AnnPisa 10, 3, 1980, 675–987, bes. 827–837 (SEG 30, 1825); <sup>2</sup>LSAG 473 Nr. H; R. Parker, ThesCRA I (Los Angeles 2004), 277 Nr. 33; K. Hallof – K. Herrmann – S. Prig-nitz, Alte und neue Inschriften aus Olympia I, Chiron 42, 2012, 220f.; Th. S. F. Jim, Sharing with the Gods. *Aparhai and Dekatai* in Ancient Greece (Oxford 2014), 53; P. Weiß, Weihungen als *de-kate* und *dekate leies* im archaischen Milet, in: C. Binder – H. Börm – A. Luther (Hrsg.), Untersuchungen zur Geschichte und Kultur des Nahen Ostens und des östlichen Mittelmeeerraums im Altertum, Festschrift Josef Wiesehöfer (Duisburg 2016) 71f.

-----ῆς ἀπήρ{σ}ξατο ληῆς ←  
δεκάτην τῷ Απ[όλλωνι]. →

Z. 1 ΑΠΗΡΣΞΑΤΟ Stein; ἀπήρ{σ}ξατο Lazzarini.

*Übersetzung:* ----es weihte als Erstlingsgabe den Zehnten von seinem (erwirtschafteten) Gewinn dem Apollon.

Bei der Kolossalstatue, deren ursprüngliche Höhe knapp 3 m betrug, war die Weihinschrift, ähnlich wie bei dem von den Λάτυοι gestifteten Kuros (I.Didyma 12; Tuchelt, Skulpturen 55 K 8)<sup>21</sup>, auf dem linken Oberschenkel angebracht. Sie befand sich demnach, rechnet man bei der Statuenaufstellung noch die Basis hinzu, ungefähr auf Augenhöhe.

So außergewöhnlich wie die Monumentalität des Votivs ist auch die Diktion der Weihinschrift. Der Stifter, von dessen Namen gerade noch die Endung erhalten geblieben ist, begnügte sich nicht damit,

seine Gabe an den Gott in der üblichen Weise als δεκάτη allein zu bezeichnen, sondern legte Wert darauf hervorzuheben, dass der ›Zehnte‹ aus dem besten Teil seiner Habe zur Finanzierung verwendet werden sei. Der Aspekt, der Gottheit nicht nur einen numerisch fixierten, sondern als ἀπάρχῃ bezeichneten Vorzugsanteil zukommen zu lassen, ist nicht ungewöhnlich in Weihinschriften<sup>22</sup>, singulär aber ist hier die kumulative Wendung ἀπάρχεσθαι δεκάτην<sup>23</sup>.

Ungewöhnlich ist auch die Angabe, auf welche Ressourcen der Stifter für seine ›Erstlingsgabe‹ zurückgriff. Woher stammte seine ληῆ (= λεία)? Handelte es sich bei ihr um gewaltsam erworbenes Eigentum – sei es bei Kaperunternehmungen oder bei Zugriff auf fremdes Eigentum in Form von Selbstjustiz (συλλαγή) – oder um gewaltfrei erwirtschaftetes Eigentum? B. Bravo hat in seiner Diskussion der Begriffs-geschichte von ληῆ / λεία und verwandten Bildungen wie ληῆς, ληῖον / λεῖον auf die in der epischen Sprache noch vorliegende ursprüngliche Bedeutung auch des gewaltlosen Besitzgewinns, der ›Ausbeute‹, hingewiesen<sup>24</sup>. Sie dürfte auch bei der Kuros-Weihung vorauszusetzen sein, zumal ein ganz ähnlicher Kontext nach der überzeugenden Vermutung von Bravo in einem weiteren bedeutenden didymeischen Anathem aus dem 3. Viertel des 6. Jh. v. Chr. vorliegt. Laut Dedika-tionsinschrift – τάδε τάγάλματα – muss dieses aus mehreren, selbstbewusst als ›Prachtstücke‹ bezeichneten Teilen bestanden haben, von denen sich eines, ein 93,07 kg schweres astragalförmiges Bronzegewicht, erhalten hat, dessen Anfertigung nach dem Bekunden der Stifter ἀπὸ λείο bestritten wurde<sup>25</sup>. Mit der Weihung unseres Kuros verbindet diese nicht nur der ähnliche Wortlaut, sondern auch die Monumen-talität des Votivs und die Selbstdarstellung der ihre ökonomische Potenz zur Schau stellenden Stifter.

<sup>21</sup> Dem Plural zufolge muss diese Statue zu einem Ensemble gehört haben; vgl. dazu die Bemerkungen von Herda 333 Anm. 2367. Revidierter Text der Inschrift (mit der Korrektur Λωμέων in Z. 3) von M. Wörrle, Pidasa du Grion et Héraclée du Latmos: deux cités sans avenir, CRAI 2003, 1371 Anm. 44.

<sup>22</sup> Immer noch wichtig ist die Auswertung der Zeugnisse von H. Beer, Ἀπάρχῃ und verwandte Ausdrücke in griechischen Weihinschriften (Diss. Julius-Maximilian-Universität Würzburg 1914). Vgl. auch Lazzarini 58f. Grundlegend nunmehr die Mono-graphie von Th. S. F. Jim, Sharing with the Gods. *Aparhai and Dekatai* in Ancient Greece (Oxford 2014), v. a. 36–55 zur Terminolo-gie.

<sup>23</sup> Lazzarini kennt nur noch zwei weitere Beispiele für die Verwendung des Verbs ἀπάρχεσθαι, von denen Nr. 644 (= IG I<sup>3</sup> 730) mit der Wendung κτεάνον μοῖραν ἀπαρχάμενος eine Parallel zu unserer Kuros-Inschrift darstellt.

<sup>24</sup> B. Bravo, Sulân. Représailles et justice privée contre des étrangers dans les cités grecques, AnnPisa 10, 3, 1980, 827–837.

Ausführlich dokumentiert und analysiert ist der sprachge-schichtliche Befund nunmehr von M. Schmidt im Lexikon des frühgriechischen Epos II, (Göttingen 1998), 1684 f.: für ληῆ / ληῖον werden die Bedeutungsvarianten »Beute, Ausbeute, Profit« aufgeführt und für das Verb ληῖομαι der Gesichtspunkt auch des gewaltlosen Erwerbs, vielleicht mit dem Aspekt »mit Risiko«, hervorgehoben (ebd. 1683). Die Wendung ληῆς δεκάτη steht demnach als Äquivalent für die in einer Weihinschrift in Myus be-legte Wendung δεκάτη ἔργων (SEG 34, 1189; I.Nordkarien 166). Zusammenfassend zuletzt Weiß a. O. 75.

<sup>25</sup> I.Didyma 7 (Lazzarini Nr. 693; SEG 30, 1290). Zur Datierung des in Susa gefundenen Votivs s. <sup>2</sup>LSAG 334. 343 Nr. 30. Zur Le-sung ἀπὸ λείο (Rehm: π. λείο) und Kommentierung Bravo 833–835, der an einen »profit d'un voyage commercial extraordinairement heureux« denkt. Mit τάδε τάγάλματα war nach Weiß a. O. 72 Anm. 21 »ein ganzer Set von Großgewichten« bezeichnet.

Den semantischen Befund von ληῆ bestätigt neuerdings auch ein stadtmalesisches Zeugnis, der Fund einer der Aphrodite von Oikus geweihten Omphaloschale auf dem Zeyintepe, deren wohl mit der Familie des Stephanophoren von 507/6 v. Chr. zu verbindende Dediakantin, Κυδρώ Ἀστυάνακτος, die Göttin mit dem Votiv als δεκάτη ληῆς bedachte<sup>26</sup>.

### n. 619 | Taf. 1

#### Weihung des Thrasy

Inv. E 237. Fragment eines 2011 im Garten des Grabungshauses Didyma vorgefundenen Kalkstein-Blocks, Provenienz unbekannt. Vorder- und Unterseite geglättet, sonst gebrochen.

H 30,5; B 18,3; T 8, 5.

Kräftig eingemeißelte Schrift in bustrophedon der zweiten Hälfte des 6. Jh. v. Chr. BH 3,2-3,5.

Didyma Grabungshaus, Werkhof.

Veröffentlicht: W. Günther, Neue Inschriften aus Didyma, Chiron 42, 2012, 256f. Nr. 1 (P. Weiß, Weihungen als *dekate* und *dekate leies* im archaischen Milet, in: C. Binder - H. Börm - A. Luther (Hrsg.), Untersuchungen zur Geschichte und Kultur des Nahen Ostens und des östlichen Mittelmeerraums im Altertum, Festschrift Josef Wiesehöfer (Duisburg 2016), 71; SEG 62, 855).

[Θρά]συς δε[κάτην με]  
[άνέθηκε]ν τώπ[όλλω-]  
[νι.]

Bis zum unteren Rand 9,5 cm frei.

*Übersetzung:* [Thra]sys [hat mich als] Zeh[nten] dem Ap[ollon] geweiht.

Der Stifter des Votivs, für dessen Basis – wie auch sonst gelegentlich – statt Marmor der einfacher Kalkstein verwendet wurde<sup>27</sup>, trägt einen insgesamt selten in der griechischen Welt belegten und in Kleinasien auf den ionischen Raum beschränkten Namen<sup>28</sup>. Für sein Vorkommen ist unsere Inschrift das bislang fröhlichste Zeugnis.

<sup>26</sup> Weiß a. O. 69 f. 75.

<sup>27</sup> Dasselbe Material bei dem Anathem I.Didyma 2 (²LSAG 342, 414 Nr. 2; ausführlicher Kommentar bei Tuchelt, Skulpturen 93 f. K 66) und der Gemeinschaftsweihung der Nikandros-Söhne n. 617.

### n. 620 | Taf. 1

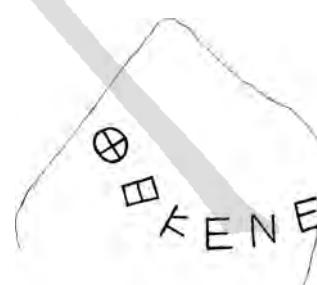
#### Diskos-Weihung

Fragment eines 1910 »im Grabungsschutt einer im Süden der Ortschaft gelegenen Ablagestelle« (Tuchelt) gefundenen Marmordiskos mit abgerundeter Kante. Ursprünglicher Durchmesser ca. 28; T 5,3. Kreisförmig verlaufende Schrift des möglicherweise schon letzten Viertels des 6. Jh. v. Chr. mit teils älteren Formen (Theta mit senkrecht gestelltem Rad-Kreuz und geschlossenes Eta) teils jüngeren.

Verschollen.

Veröffentlicht: P. Jacobsthal, Diskoi, BWPr 93 (Berlin 1933), 23 mit Abb. 13 S. 19.

Vgl. ²LSAG 333f., 343 Nr. 35; Tuchelt, Skulpturen 115.



[----- ἀνέ]θηκεν Ε-----

Offenbar »spricht« in der sich an der Kurvatur des Diskos orientierenden Weihinschrift das Votiv selbst<sup>29</sup>. Für die folgende Nennung des Adressaten der Weihung, der Apollon sein dürfte, sowie für den Namen des am Anfang stehenden Stifters war der Platz wohl ausreichend, wenn der Kreis voll ausgeschrieben war. Die Inschrift wäre demnach folgendermaßen zu ergänzen:

[----- ἀνέ]θηκεν ἐ[μὲ τώπόλλων].

*Übersetzung:* [NN.] hat m[ich dem Apollon ge]weiht.

Die Inschrift ist, wie ²LSAG a. O. hervorhebt, paläographisch bemerkenswert durch das wohl späteste Vorkommen des H in der geschlossenen Form.

<sup>28</sup> Insgesamt 5 Belege in LGPN V A und V B.

<sup>29</sup> s. zu diesem Phänomen die ausführliche Dokumentation von M. Burzachechi, Oggetti parlanti nelle epigrafi greche, Epigraphica 24, 1962, 3-54. In didymeischen Weihinschriften begegnet die Formel I.Didyma 4. 5. 11; n. 619 und 621.

**n. 621 | Taf. 1**

**Statue eines Gelagerten**

Inv. E 124. Fragment von einer 1972 vor der Nordseite des Apollontempels gefundenen Statue eines Gelagerten. Das Fragment aus grobkristallinem, bläulich-grau geädertem Marmor gehört zu der Vorderseite der Plinthe und der Kissenauflage. H 21; B 17; T 8. Die sehr sorgfältige, regelmäßige Schrift in bustrophedon und stoichedon steht auf der Plinthe. Schriftformen des ausgehenden 6. Jh. v.Chr.: A in Form eines regelmäßigen Dreiecks mit kürzerer linker Haste und waagrechter Querhaste, N um 25–30° geneigt. BH 3,4.

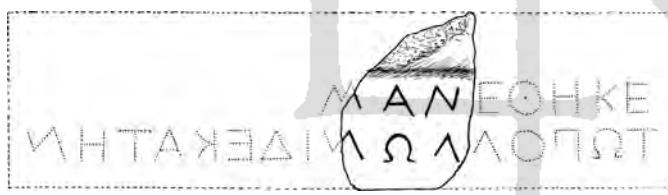
Um 500 v.Chr.

Didyma Grabungshaus, Werkhof.

Descr. W. Günther.

Erwähnt: K. Tuchelt, Didyma. Bericht über die Arbeiten 1972/73, IstMitt 23/24, 1973/74, 160f. mit Abb. Taf. 66, 1.

Veröffentlicht: W. Günther – V. Sichelschmidt, Ein Inschriftenfragment aus Didyma, IstMitt 65, 2015, 281–291 mit Abb. 1a und 1 b S. 282 (SEG 65, 1010).



[---]μ' ἀν[έθηκε] →  
[τώπολ]λων[ι δεκάτην.] ←

*Übersetzung:* [--- hat] mich [dem Apoll]lon ge[weiht als Zehnten].

Das Fragment ist sowohl auf Grund des archäologischen als auch des paläographischen Befunds bemerkenswert. Wie V. Sichelschmidt erkannt hat, gehört es nicht zu einer thronenden Sitzstatue, sondern zu der Statue eines Gelagerten – zu einem Statuentypus also, der in Milet und Didyma weitaus seltener vertreten ist als die Sitzstatuen. Zugleich ist die Weihinschrift, die bei der vorgeschlagenen Rekonstruktion ungefähr 80 cm breit war, das erste didymeische Zeugnis, das konsequent in stoichedon geschrieben ist. Mit seinen in die Jahre um 500 v.Chr. weisenden Schriftformen repräsentiert es eine Weihung, die in die letzten Jahre gehört vor der großen Zäsur in der Geschichte des Heiligtums am Ende des Ionischen Aufstands. Material und Schrift sind Zeugnis des repräsentativen Charakters des Weihgeschenks und des gesellschaftlich herausgehobenen Status seines unbekannten Stifters.

**n. 622 | Taf. 2**

**Weihung einer Gewandstatuette**

Unterteil einer 1911 gefundenen Gewandstatuette aus weißem Marmor, Rückseite und ein Teil der rundlichen Plinthe sind weggebrochen.

H 10; B 15. Die Inschrift auf dem Gewand von oben nach unten bis zum Gewandsaum und von dort wieder nach oben verlaufend. BH 0, 8–1.

Drittes Viertel des 6. Jh. v.Chr.

Verschollen.

Veröffentlicht: Tuchelt, Skulpturen 63 K 24 (mit Abb. 12) und 120 nach einer Abschrift und Zeichnung von Th. Wiegand.

---INN →  
ΑΔΕ--- ←

Z. 2 Für den spurenhaft erhaltenen Buchstaben nach Ε vermutete Wiegand ein dreistrichiges Sigma oder ein Omega und entschied sich für die Namensendung ---τννάδεω; Tuchelt folgt seiner Lesung, doch mit der Annahme eines vollständig erhaltenen Namens mit der Genitiv-Bildung Τννάδεω. Da Wiegands Zeichnung jedoch nur zwei abgewinkelte Hasten an der Bruchkante wiedergibt, ist die Lesung zweifelhaft. Vgl. den Kommentar.

Sowohl Wiegands als auch Tuchelts Vermutung, dass in dem Inschriftfragment das Patronym des Stifters, sei es als ein auf  $\text{---ιννάδης}$  endender, sei es als ein vollständig erhaltener, als »einheimisch-karisch« gedeuteter Name Ιννάδης enthalten sei, ist problematisch, da sie keine onomastische Stütze findet. Wiegands Lesung, der zuerst INNAΔΕΣ notiert, dann aber (offenbar aus orthographischen Erwägungen) verworfen hatte, ist nicht mehr am Schriftträger selbst überprüfbar, so dass eine sichere Entscheidung nicht mehr möglich ist. Aber es lässt sich doch erwägen, dass der letzte Buchstabe ein K war, was auf  $\text{---ινναδέκ[άτην]}$ , vielleicht noch um με erweitert<sup>30</sup>, führen würde. Die Inschrift wäre dann das erste archaische Zeugnis in Didyma eines von einer Frau gestifteten Votivs.

### n. 623 | Taf. 2

#### Fragment einer Weihung

Inv. E 236. Fragment von der unteren Kante eines Marmorblocks, wohl einer Basis, 2011 vor der Südseite des Apollon-Tempels gefunden. Auf der Unterseite Anathyrose.

H 6,9 B 20 T 13,2.

Von den Buchstaben ist infolge des Bruchs nur die untere Hälfte bis zwei Drittel erhalten. Beim A schließt die schräg nach rechts unten verlaufende Mittelhaste bündig mit dem unteren Ende der rechten Schräghaste.

BH ca. 2,5.

Didyma Grabungshaus, Depot.

---άμιος---

Die Form des A, die auch in den Weihungen I.Didyma 4 und 15 begegnet, spricht für eine Datierung der einzeiligen Votivinschrift in die 1. Hälfte des 6. Jh. v. Chr. Der Name des Dediikanter, der allein, doch nur unvollständig erhalten geblieben ist, ist am ehesten zu [Λ]άμιος oder [Σ]άμιος zu ergänzen – bei des Namens, die sich in spätklassischer und in mittelhellenistischer Zeit in führenden milesischen Familien nachweisen lassen: Λάμιος als Name eines Münzbeamten zwischen 360 und 340<sup>31</sup>, Σάμιος als Vatersname des Stephanophoros von 226/5 v. Chr. und als Name eines Münzbeamten sowie eines der bei der ersten Kretereinbürgerung 234/3 v. Chr. mitwirkenden Synedroi<sup>32</sup>.

<sup>30</sup> Die Weihinschrift würde dann zu der Gruppe der ›sprechenden‹ Votive gehören; s. hierzu Burzachechi a. O. (Anm. 29) 3–54.

<sup>31</sup> Marcellesi, Milet 172 Nr. 4. Der auf Prägungen aus der Zeit um 330 v. Chr. genannte Λάμιος (Marcellesi, Milet 173 Nr. 8) ist entweder identisch oder ein Familienangehöriger.

### n. 623 a | Taf. 2

#### Fragment einer Weihung oder einer lex sacra

Inv. E 253. Ringsum gebrochenes Fragment aus weißem Marmor, bei der Inventur des Steindepots 2021 in einer Kiste mit Funden der Kampagne von 1969 entdeckt. Der bislang nicht inventarisierte Stein wurde bei der Grabung auf dem Areal des ehemaligen Dreschplatzes westlich des Apollontempels (K. Tuchelt, Didyma. Bericht über die Arbeiten 1969/70, IstMitt 21, 1971, 45–57) im Suchschnitt Ost B3 in einer bis 0,8 m Tiefe reichenden Brandschicht gefunden (die Angaben zum Fundort sind dem von K. Tuchelt geführten Tagebuch Nr. 1 S. 145, 151 entnommen).

H 12; B 10; T 2.

Sorgfältige, regelmäßige spätarchaische Schrift mit vertikal ausgerichteten Buchstaben (ausgenommen das N, dessen linke Haste schräg gestellt, die rechte dagegen vertikal ausgerichtet ist). Σ kurvig. BH 2.

Grabungshaus Didyma, Steindepot.

---μεγ---

---ελεισ---

---ντη---

Z. 1 Vom ν ist nur der untere Teil der beiden Haste erhalten.  
Nach Z. 3 keine weiteren Spuren einer Beschriftung.

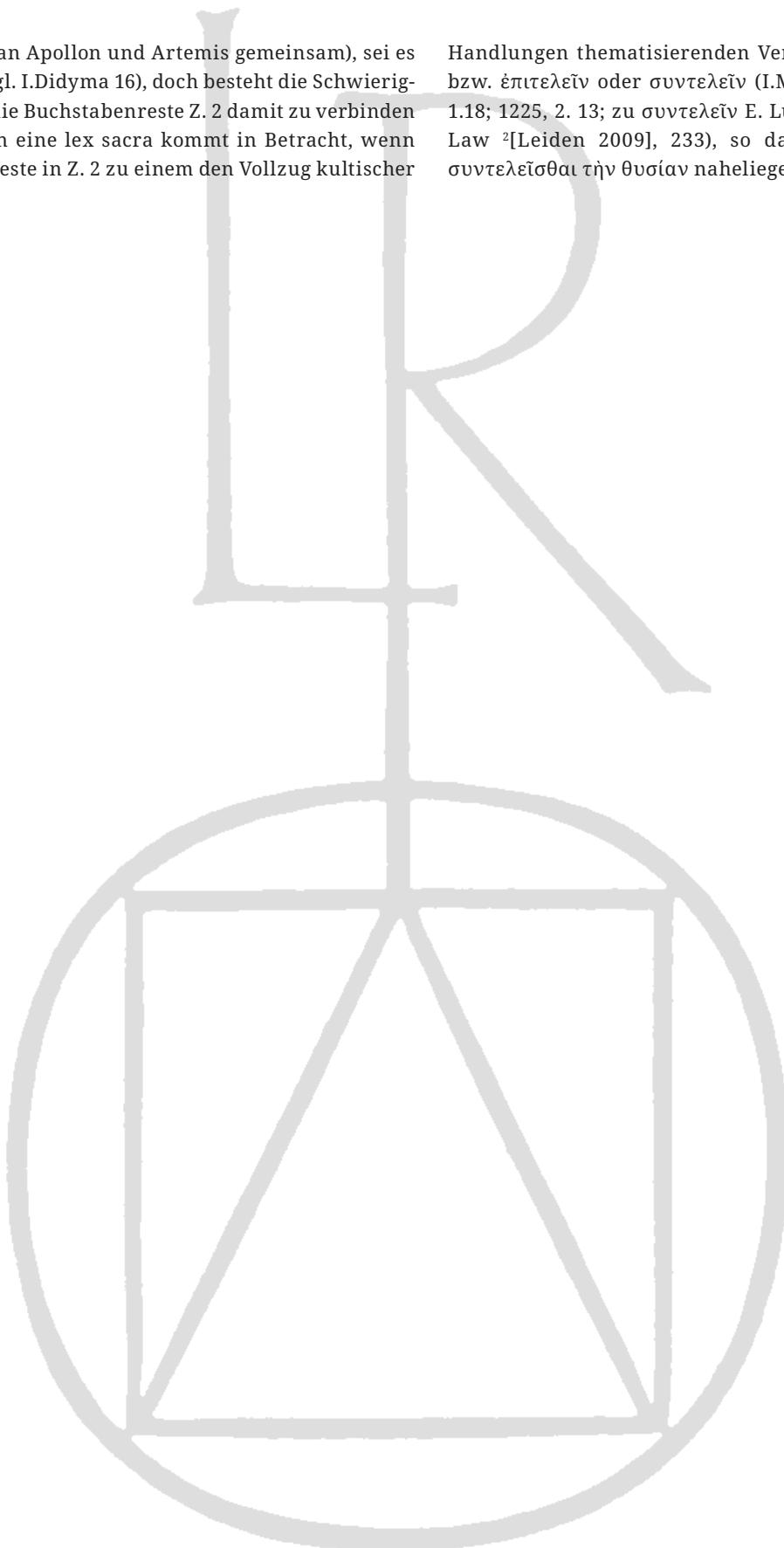
Schriftgeschichtlich ist das Fragment bemerkenswert, da es die erste archaische Inschrift aus Didyma ist, die nicht bustrophedon, sondern ausschließlich rechtsläufig aufgezeichnet wurde. Während im benachbarten Samos die Rechtsläufigkeit sich bereits in der zweiten Hälfte des 6. Jh. v. Chr. durchsetzte (IG XII 6, 4, 542. 547. 560. 561. 564. 619. 626), ist für Milet die Beibehaltung der bustrophedon-Schreibweise bis in das frühe 5. Jh. v. Chr. bezeugt; eindrücklich illustriert die Übergangsphase die lex sacra I.Milet 132 (zwischen 500 und 480 v. Chr.; <sup>2</sup>LSAG 335; 343, 39), in der sich bustrophedon und kontinuierliche Rechtsläufigkeit abwechseln. Dies spricht für einen späten zeitlichen Ansatz des Fragments in die Zeit um 500 v. Chr., wohl in die Jahre unmittelbar vor der großen, durch den Ionischen Aufstand verursachten Zäsur.

Der Inhalt des Fragments lässt sich nicht sicher bestimmen. Bei einer Weihinschrift würden die Reste in Z. 3 auf eine weibliche Gottheit führen ([ - ἀνέθηκεν / ἀνέθεσαν τῇ[ι - ]], sei es Artemis (vgl. I.Didyma 17;

<sup>32</sup> Stephanophoros: Δάιππος Σαμίου (I.Delphinion 124,13); Münzbeamter: Σάμιος, 2. Drittel 3. Jh. (R. Ashton – Ph. Kinns, NumChron 163, 2003, 16 f. 20; Marcellesi, Milet 178 Nr. 30.3); Synedros: Σάμιος Ανδρίου (I.Delphinion 33 a 4).

Weihung an Apollon und Artemis gemeinsam), sei es Hekate (vgl. I.Didyma 16), doch besteht die Schwierigkeit, wie die Buchstabenreste Z. 2 damit zu verbinden sind. Auch eine lex sacra kommt in Betracht, wenn man die Reste in Z. 2 zu einem den Vollzug kultischer

Handlungen thematisierenden Verb ergänzt, *τελεῖν* bzw. *ἐπιτελεῖν* oder *συντελεῖν* (I.Milet 1050,4; 1222, 1.18; 1225, 2. 13; zu *συντελεῖν* E. Lupu, Greek Sacred Law <sup>2</sup>[Leiden 2009], 233), so dass die Wendung *συντελεῖσθαι τὴν θυσίαν* naheliegen könnte.



## II Inschriften der hellenistischen und der römischen Kaiserzeit

### 1. Bauurkunden

#### A Bauberichte

In den inschriftlich überlieferten didymeischen Bauberichten wird von der Bauleitung des Heiligtums gegenüber der Stadt Milet Rechenschaft abgelegt über die im Lauf eines Jahres von den unfreien Arbeitskräften des Heiligtums, den *ιεροί* bzw. *θεοῦ παῖδες*<sup>33</sup>, geleisteten Bauarbeiten am Apollontempel. Dem Charakter dieser Rechenschaft entsprechend erscheint stets die Bezeichnung *ἀπολογισμός* im Präskript eines solchen Jahresberichts, in dem nach der Nennung des milesischen Oberbeamten, des Stephanephoros, in der Regel die wichtigsten Funktionsträger des Didymeions, nämlich der Prophet und die Tamiae<sup>34</sup>, sowie der Architekt (der als einziger nicht jährlich gewählt wurde)<sup>35</sup> und der für die Bauaufsicht verantwortliche Epistles, aufgeführt sind.

Rehm hat diese Berichte unter dem Aspekt ihrer – z. T. freilich unsicheren – zeitlichen Stellung und insbesondere ihrer unterschiedlichen redaktionellen Gestaltung in fünf Gruppen eingeteilt<sup>36</sup>. Eklatant sind

die Unterschiede in der Typologie vor allem zwischen Rehms Gruppe II und III: Während in jener die aus den 20er Jahren des 3. Jh. v. Chr. stammenden Berichte (I.Didyma 25–30) jeden einzelnen Arbeitsschritt festhalten und sich durch eine jedes Detail berücksichtigende Ausführlichkeit und Akribie auszeichnen, beschränken sich die Urkunden der Gruppe III aus dem ersten Drittel des 2. Jh. v. Chr. (I.Didyma 31–37) auf eine skizzierende, rein summarische Bilanzierung der Hauptarbeitsgänge und der Gesamtleistung.

Alle drei neu hinzugekommenen, im Folgenden aufgeführten Berichte gehören dieser Gruppe III an. Die beiden komplett erhaltenen, n. 624 und 625, repräsentieren insofern eine besondere Publikationsform, als sie jeweils separat auf einer Stele aufgezeichnet worden sind, während die bisher bekannten *ἀπολογισμοί* der Gruppe III, sieht man von den Fragmenten I.Didyma 36 und 37 ab, jeweils mit einer anderen Urkunde kombiniert erscheinen: so ist mit

<sup>33</sup> Zu dieser Gruppe unfreier Arbeiter s. P. Debord, *Aspects sociaux et économiques de la vie religieuse dans l'Anatolie gréco-romaine* (Leiden 1982), 87. 188–190; K. Hülsen, »Tempelsklaven« in Kleinasien: Ein Beitrag zum Tempeldienst in hellenistischer und römischer Zeit (Diss. Universität Trier 2008), 32–43.

<sup>34</sup> Eine Ausnahme von der Regel liegt in n. 624 vor, wo in dem standardisierten Formular des Präskripts sowohl der Prophet als auch die Tamiae ungenannt bleiben.

<sup>35</sup> Dies dokumentieren die beiden direkt aufeinander folgenden Berichte I.Didyma 33, 6 f. und 34, 7 f. für den Architekten Μαιάνδριος Θράσωνος sowie n. 624 und 625 für den Architekten Δημήτριος Γόργου, der mindestens drei Jahre lang die Bauleitung in Didyma innegehabt haben muss.

<sup>36</sup> I.Didyma S. 13–14. Diskussion der Chronologie, zumal der nur fragmentarisch erhaltenen Berichte der revisionsbedürftigen Gruppe I, bei Prignitz, Bauberichte Didyma 8 f. und 15–33.

dem Baubericht I.Didyma 31 der nach dem Intervall von einem Jahr folgende Bericht I.Didyma 33 auf einem Stein vereinigt, während der in dieses Intervall gehörende Bericht I.Didyma 32 mit dem Schatzverzeichnis I.Didyma 464 sowie die beiden unmittelbar aufeinander folgenden Jahresberichte I.Didyma 34

und 35 jeweils zu einem Ensemble zusammengefasst sind. Baugeschichtlich ermöglichen die neuen Dokumente ein genaueres Bild von der didymeischen Arbeitsorganisation und insbesondere von dem in dieser Phase offenbar zügigen Voranschreiten der Bauarbeiten am Apollontempel.

### n. 624 | Taf. 2

Inv. E 245. Stele aus weißem Marmor, 2014 mit der Schriftseite nach unten verbaut in der südlichen Außenmauer der teilweise aus Spolien errichteten Kapelle Hagios Georgios<sup>37</sup> in Didyma gefunden.

H 108; B 57,5; T (oben) 16,5 – (unten) 18,5.

Rechter Rand im oberen Drittel abgeschlagen, rechts unten und links erhalten. Oberfläche im linken Bereich stark abgenutzt, im mittleren Bereich versintert. Im Schriftbild sind die ersten sechs Zeilen, das Präskript, durch größere Buchstabenhöhe und weiteren Zeilenabstand hervorgehoben, ebenso ist Z. 31 etwas größer geschrieben. Schriftformen wie bei dem nur wenig jüngeren Baubericht n. 625: A mit geknickter Mittelhaste, bei N die rechte Vertikalhaste verkürzt, ebenso bei Π, bei dem die Horizontalhaste beidseitig übersteht. P mit weit herabreichendem Bogen. Die Rundbuchstaben Θ, Ο und Ω nehmen meist die volle Zeilenhöhe ein und zeigen nur gelegentlich über der Zeilenlinie »schwebende« Formen.

BH 1,4 in Z. 1–7, danach 1,2; ZA 1 in Z. 1–7 bzw. 1,5 Z. 7/8, danach 0,8–1.

Didyma Grabungshaus.

Veröffentlicht: W. Günther – S. Prignitz, Ein neuer Jahresbericht über Baumaßnahmen am Tempel des Apollon von Didyma, Chiron 46, 2016, 157–175.

Vgl. M. Sève, BE 2017, 129; Prignitz, Bauberichte Didyma 12f. 20. 23–27.

[έπ]ὶ στεφανηφόρου Μιννίων[ο]ς, ἀρχ[ιτεκτο]-  
[νο]ῦντος δὲ Δημητρίου τοῦ Γόργ[ου ἀπολο]-  
γισμὸς τῶν ἔργων Ἀρτέμιων[ος τοῦ]  
4 Διονυσίου ἐπιστατήσαντος [τῆς οἰ]-  
κοδομίας τοῦ γραῦ τοῦ Απόλλωνος τοῦ  
Διδυμέως· περὶ [ι] τῆς [ά]γωγῆς ἵσταμέ]-  
γου τοῦ μηνὸς τοῦ Ταυρεῶνος εἴλη [ομεν]  
8 ύπερ [τ]ῶ[ν] κ[α]νονί[δων εἰκο]σ[ι] κ[α]ι ἐστήσ[αμεν]  
τοὺς παῖδας π[ρὸ]ς τοῖς ἔργοις τοῖς ἐ[πιτρα?]·  
πεῖσιν ὑπὸ τοῦ Ἀπο[λλᾶ] ἀπ[ό] δ[ε]κτήσ[η]  
12 τοῦ μηνὸς τοῦ Θα[ργ]ηλιῶνος ἔ[ω]ς [τρι]α[κ]ο[σ]τήσ[η]  
πρὸς τὴν οἰκοδομίαν τοῦ ναοῦ κ[α]ι ἐπ[εκ]όψα [μεν]  
τὸν σηκόν. ἔθ[εσαν δὲ] ἐν τῷ ὄγδῳ[ι καὶ] ε[ικοστῷ]  
δόμῳ λίθους [λευκο]ὺς διακοσίους τέ [σσεράκον]-  
τα ἐνγέα εἰς τὸ π[αν], ὃν στ[ερεο]ὶ πόδες πεντα[κισ]-  
16 χίλιοι πεντακόσι[ι]οι [τρε]ι[τζ] δῶρα τρία. [έθή]καμε[ν]  
δὲ καὶ πετρίγους λί[θ]ους ἐκατὸν τριά[κοντα]  
δύω, ὃν [π]ό[δ]ες στερεοὶ δισχίλιοι ἐκατόν τὸν ἐβδο[μή]-  
κοντα δύο [ή]μυσυ. ἔτεμον [δ]ὲ καὶ λίθων πετρίγων  
20 πόδας δ[ι]σχιλίου[ς δ]ιακοσίους πεντήκοντα.  
ἐποιήσαμεν δὲ [κ]α[ὶ β]ωμὸν Βασιλείᾳ[ς] ἐγ χώρᾳ[ι, ἐ]-  
θήκαμεν ἐν [αὐ]τ[ῷ] λ[ίθ]ῳ[ν] πετρίνων πόδας τεσ-  
σεράκοντα πέντε. ἔθή[η]καμε[ν] δὲ καὶ [λίθο]υς λευ-

<sup>37</sup> Zur Lage und zum Baubefund s. I. Kaiser, Bericht über die Arbeiten der Jahre 2010–2013, AA 2015/1, 146–153. Ein weiterer Spolienfund aus Hagios Georgios ist die Hydrophoreninschrift

n. 710. Weitere Inschriftenfunde aus der Umgebung von Hagios Georgios sind n. 649. 766. 806.